

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Gumpertstr. 4/A, und durch Selbstbestellung zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, drei Monate 2.00, ein Jahr 3.50, frei ins Haus 2.92, wo keine Post am Orte 3.34.

Abbestellung für die auswärtige Expedition oder deren Raum 30 0/10. Zusätzliche Inserate 40 0/10. Doppelhefte unter Zugl. 1 0/10. (Inl. für Arbeitsmarkt, Bezugs- u. Verlagsamt) 15 0/10. Zusätzliche Familien-Nachrichten 20 0/10. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vornachmittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 109.

Breslau, Mittwoch, den 12. Mai 1915.

26. Jahrgang.

## Polen, Italien, China!

### Der deutsche Botschafter in Amerika spricht sein Bedauern aus.

Der Rückzug der Russen in Westgalizien macht sich nun auch in Südpolen bemerkbar — das ist die wichtigste Feststellung des gestrigen Tages, die im Bericht der Ostpreussischen Front zu räumen, die sie seit fünf Monaten mit gutem Erfolge gehalten hatten! Vergewegenmärtigen wir uns die Situation. Die russische Abwehrfront vor Warschau folgt in der Gegend bei Lwow etwa dem Laufe der Bzura und weicht nur selten einige Kilometer hinter sie zurück, dann folgt sie der Nawa, weiter südlich der Piliza und schließlich der Nida. Die Nida mündet in den von Westen nach Osten fließenden Oberlauf der Weichsel von Norden her ein und zwar nicht weit von der Stelle, wo von Süden her der Dunajec in den Strom eintritt. Ein Ergebnis der letzten Tage war es, die über Dunajec und Wislota geworfenen Russen auch im Norden über die Weichsel zu drängen und dann weiter vorzurücken. Damit kommen die feindlichen Verbündeten in die Flanke und zur Rückenbedrohung der Madabefestigungen und diese werden geräumt. Der österreichische Bericht sagt darüber:

Wien, 11. Mai. (Zentral-Bl.) In den Kämpfen der letzten zwei Tage durchbrachen unsere Truppen die russische Schützlinie bei Debiec. Hierdurch wurden die südlich der Weichsel kämpfenden starken russischen Kräfte zum zehnten Rückzug hinter die untere Wislota gezwungen. Die Tragweite dieser Ereignisse wird klar durch die seit heute früh vorliegenden Meldungen über den Rückzug des feindlichen Südflügels in russisch-Polen. Die stark besetzte Madabefestigung wird als unhaltbar erklärt und eiligst geräumt. Wie der Erfolg bei Gortice und Jaslo sich auf die Karpatenfront übertrug, so beeinflusst jetzt der Rückzug der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand bei Zarnow und Lubica die Situation in russisch-Polen.

In Ostgalizien dringen unsere und die deutschen Truppen unter fortwährenden erfolgreichen Kämpfen den Trümmern der geschlagenen russischen Korps gegen den San und den Abschnitt Dynow-Sanok nach. Ein verfruchteter russischer Gegenangriff von sechs Divisionen von Sanok entlang der Bahn gegen Westen wurde unter schweren Verlusten blutig zurückgeschlagen und die Verfolgung fortgesetzt. Die Zahl der Gefangenen und die Beute nehmen täglich zu.

Die aus dem Waldgebirge vorgedrungenen Kolonnen warfen bei Valigrod den starken Gegner und überschritten mit den Vortruppen den San bei Zwernik. Die russische achte Armee, die im Allgemeinen zwischen Lypow und Ujstol kämpfte, ist nunmehr mit beträchtlichen Teilen ebenfalls in die Niederlande verwickelt.

In Südpolen gingen die Russen an mehreren Abschnitten zum Angriff über. Ein Vorstoß starker Kräfte nördlich bis Pruth auf Czernowit an der Reichsgrenze wurde zurückgeschlagen, 620 Gefangene gemacht. Nördlich Podolina gelang es feindlichen Abteilungen, am südlichen Dniestr-Ufer Fuß zu fassen. Der Kampf dauert hier an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doeller, Feldmarschalleutnant.

Es sieht fast so aus, als wolle die russische Armee in der dortigen Gegend ihre neue Verteidigungslinie in Galizien an den San, in Südpolen an die Weichsel verlegen. Wenn das richtig ist, dann müßte der Rückzug allerdings auch auf die Pilzafont und ihre nördliche Fortsetzung einwirken. Darüber werden ja die nächsten Tage Aufschluß geben.

Etwas unklar liegen die Dinge im Osten Galiziens an der Grenze der Bukowina. Die Vorstöße bei Czernowit sollen mißlungen sein, andererseits wird zugegeben, daß es den Russen gelungen ist, den Dniestr wieder zu überschreiten und in das Pruthgebiet zu gelangen. Wie im russischen Bericht nachzulesen ist, schreiben sich die Feinde hier eine gewonnene Schlacht zu, bei der sie 1300 Gefangene machten und die Oesterreicher unter schweren Verlusten zurückwies. Doch würde ein solcher Teilerfolg im Osten nur wenig besagen gegenüber dem umfangreichen Siege auf der 200 Kilometer langen Karpaten- und westgalizischen Front.

### Eine loyale Entschuldigung.

Der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, hat den amerikanischen Staatssekretär des Auswärtigen Organ aufgesucht und das Redauern ausgesprochen, daß die Versenkung der „Lusitania“ vielen amerikanischen Bürgern das Leben gekostet hat. Präsident Wilson sprach in Philadelphia vor 4000 naturalisierten

Amerikanern und machte dabei Mitteilung über die wahrscheintliche Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage der Versenkung der „Lusitania“. Er sagte, obwohl die Vereinigten Staaten den Frieden aufrecht erhalten würden, würden sie versuchen, Deutschland von dem Unrecht dieser Tragödie zu überzeugen. Ob es dabei bleibt, muß abgewartet werden, vorläufig hat die deutsche Regierung ein Schreiben sowohl an Amerika als an die übrigen neutralen Mächte geschickt, in dem sie ihre Stellung, daß es sich bei der „Lusitania“ um einen vorbereiteten bewaffneten Hilfskreuzer einer feindlichen Macht handelte, der obendrein noch Waffen-Kontrollbande führte, voll aufrecht erhält.

### Italien: Unverändert!

Das ist auch heute die Signatur, wenigstens wenn man Entschlüsse und Entscheidungen ins Auge faßt. Beide sind bisher nicht gefallen. Die sozialistische Partei Italiens nutzt die gewonnenen Zeit aus zu neuen Kundgebungen für den Frieden, und Giolitti scheint sich in gleichem Sinne eifrig zu betätigen. Was er in der Unterredung dem Könige gesagt hat, ist nicht außerhalb bekannt geworden. Giolitti hat aber zu politischen Freunden geäußert, daß ihm ein Abtretungsprogramm, wie es von einer Oesterreich-naheliegenden Seite vor wenigen Tagen in der italienischen Presse veröffentlicht wurde, durchaus annehmbar erscheine. Ausdrücklich demontierte die sozialistische Presse alle Gerüchte und Nachrichten über ein angebliches Ueberstreben zur Kriegspartei. Die Gerüchte, daß Italien sich bereits mit den Entente-Mächten festgelegt habe, seien, nach der „Stampa“, Erfindungen von interessierter Seite. Italien könne nach freiem Ermessen Krieg und Frieden wählen.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ berichtet, aus angeblich maßgebender diplomatischer Quelle erfahren zu haben, daß am 26. April zwischen den Dreiverbandsmächten und Italien ein Vertrag unterzeichnet worden sei, der alle die einzigen Kompensationen im einzelnen enthalte, welche die römische Regierung für ihren Beschluß, gegen Oesterreich zu marschieren, erhalten müsse. Das russische Blatt berichtet darüber folgendes:

Entsprechend den dort aufgeführten Daten garantieren Rußland, Frankreich und England den Italienern die Erfüllung ihrer Wünsche hinsichtlich des dalmatinischen Küstenstriches bis zur Stadt Spalato mit Einfluß dieser Stadt selbst und des Hafens. Sodann erhält Italien Triest mit den an der Küste gelegenen Ortschaften, Trient und Südtirol. In Kleinasien darf Italien den von ihm geplanten Eisenbahnbau nach Adalia ausführen. Außerdem hat die römische Regierung Valona mit einem gewissen Stück Hinterlandes ausbedungen. In dieser Vereinbarung werden auch alle Ansprüche Italiens auf die Inseln des Dodekanes bedrückt. Sernerius stellt Italien seine gesamte Flotte und 120000 Mann seiner Armee zur Verfügung der Verbündeten. Als Basis der Operationen zur See ist Antivari in Aussicht genommen, wofür bereits ein Sonderabgesandter des italienischen Marineministeriums abkommandiert ist. Das Hauptquartier der italienischen Armee wird sich in Bologna befinden.

Italien soll also seinen Lohn nicht von Frankreich und England erhalten, etwa Mizza, Korfu, Malta oder Tunis, sondern soll ihn sich mit Waffengewalt erst von Oesterreich und der Türkei holen — ein etwas gar zu geschäftsmüthernes und fragwürdiges Angebot.

Auf Einladung des Königs nimmt Giolitti an dem Mittwoch stattfindenden Staatsrat teil. Auf der Conkulta wurde den Journalisten erklärt, daß ein Abbruch der Verhandlungen bisher noch keiner Seite hin erfolgt sei. Aber man spricht in römischen Kreisen von der Möglichkeit einer Kabinettskrise. Sonnino, Marini und einige andere traten aus, wogegen Giolitti eintreten und das in Italien maßgebende Ministerium des Innern übernehmen würde. Indessen scheint Sonnino keinerlei Neigung zu haben, freiwillig zurückzutreten.

Die sozialistische Partei hielt in Monte Citorio ihre angekündigte Beratung ab und erklärte dort die Ueberzeugung, daß es Wahnsinn wäre, einen Krieg zu führen, da Oesterreich den nationalen Ansprüchen Italiens freiwillig in weitem Umfang entgegenkomme. Sollte die Regierung Kenntnis mit der Entente ein Abkommen getroffen haben, so müsse die Regierung zurücktreten, und ein anderes Ministerium die Geschäfte übernehmen. Für ganz Italien sind Versammlungen gegen den Krieg angesetzt.

In Sibirien bei Tschken hat eine Konferenz Kaiser Wilhelms mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgk, dem Grafen Tisza und dem Minister des Auswärtigen, Baron Kurian, stattgefunden. Vormittag war Ministerpräsident Graf Stürgk in besonderer Audienz von Kaiser Franz Joseph empfangen worden. Nachmittags fand ein allgemeiner Ministerrat statt.

### China unterwirft sich.

Zwanzig Jahre nach seinem Siege im Sino-japanischen Kriege bringt nun Japan seinen vollen Erfolg nach Hause. Am 8. Mai 1895 wurde der Friede von Shimonoseki zwischen China und Japan in Schifu geschlossen, der außer anderem Gewinn dem japanischen Seebund den Besitz der Liautung-Halbinsel zusprach. Damals führten sich drei europäische Mächte, Rußland, Frankreich und Deutschland, gegen die Erwerbungen Japans Einspruch zu erheben; Rußland, weil es die Häfen der Mandchurie für sich selbst beanspruchte, Frankreich, um seinem russischen Bundesgenossen einen ersten großen Freundschaftsdienst zu leisten, und Deutschland, so es sich als Mandant der weißen Rasse gegenüber dem gelben Sinesen fühlte. Heute, zwanzig Jahre später, erhebt Japan noch einen weit größeren Machtgewinn, denn China hat, von Japans Ultimatum erschreckt, alle japanischen Forderungen bedingungslos angenommen. Das viele hundert Millionen zählende Chinesenvolk ist heute noch ohnmächtiger als vor zwanzig Jahren; Japan hat sich aber inzwischen zu einer großen Militärmacht entwickelt, und übt die dieser ihrer Größe entsprechende Machtpolitik. Europa steht aber nicht mehr schützend vor Chinas Thor; Europa zerfleischt sich. Wohl hat England die Unantastbarkeit Chinas zum Grundprinzip seiner Verträge mit Japan gemacht und wäre verpflichtet, den Bundesgenossen an seine Bundespflichten zu erinnern und nötigenfalls zum Bundesstreue zu zwingen. Aber England hat jetzt Mühe, sein eigenes Dasein zu behaupten, und so ergreift Japan ohne Widerspruch die Zügel der asiatischen Weltmacht.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai. (Amlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wurde vor Westende ein englisches Linien Schiff durch unser Feuer vertrieben. Deslich Upern machten wir weitere Fortschritte und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Südwestlich Lille lehten die Franzosen ihre Angriffe auf die Lorekohöhe und die Orte Abtain und Carancy fort. Sämtliche Angriffe wurden abgesehen. Die Zahl der von uns hier gemachten Gefangenen erhöht sich auf 800. Zwischen Carancy und Neuville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen Gräben noch in Besitz. Der Kampf dauert hier fort. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich Lille heruntergeschossen.

Nordwestlich Berry au Bar, in den Waldungen südlich La Belle au Bois, führten unsere Truppen gestern eine aus zwei hintereinanderliegenden Linien bestehende Stellung in Breite von 400 Meier, machten dabei eine Anzahl unverwundeter Gefangener und erbeuteten zwei Minenwerfer mit viel Munition.

Feindliche Infanterieangriffe nördlich Berry und im Priesterwalde scheiterten unter erheblichen Verlusten für den Gegner.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern in der Linie West-Przozow an der Stobnica-Brzozowka-Abchnitt-Przozow (östlich Debica)-Siczuch an der Weichsel die Verfolgung der Armeen des Generals Rodzenko zum Stehen zu bringen. Diese Absicht ist völlig gescheitert. Gegen Abend waren die russischen Linien an vielen Stellen, insbesondere bei Westo und zwischen Brzozow und Siczuch durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein verwehelter Angriff mehrerer russischer Divisionen von Sanok in Richtung Westo unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

Oberste-Dezernierung.



Der russische Bericht.

Wien, 11. Mai. Der Große Generalstab gibt bekannt: In der Gegend von Szatle unternahm unsere Offensive am 8. Mai in dreier Fronten erfolgreich fort.

Auf dem linken Ufer des Njemen und an der Nordfront herrschte vollkommene Ruhe. Auf dem linken Ufer der Weichsel wies ein feindlicher Angriff an der Mündung der Nida ab.

In Belgarien wurde am 8. und am 9. Mai in der Hauptsache auf der Linie Belopol-Nowotomiac gekämpft. Nach erbitterten Kämpfen gelang es dem Feinde, in der Gegend von Krosno den Oberlauf der Wislota zu überschreiten.

Am Tuomotpasse unternahm der Feind einen vergeblichen Angriff. Am 8. Mai griffen die Kolonnen des Feindes beständig an.

Berlin, 11. Mai. (W. L. W.) Der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und den Regierungen der neutralen Mächte in Europa ist durch die bei ihnen beglaubigten kaiserlichen Vertreter eine Mitteilung folgenden Inhalts gemacht worden:

Eine deutsche Note an die Neutralen.

Die kaiserliche Regierung bedauert aufrichtig den Verlust von Menschenleben durch den Untergang der „Lusitania“, muß jedoch jede Verantwortung ablehnen.

Der kaiserlichen Regierung ist ferner bekannt, daß die „Lusitania“ auf ihren letzten Reisen wiederholt große Mengen Kriegsmaterial befördert, wie überhaupt die „Cunard-Dampfer „Mauretania“ und „Lusitania“ infolge ihrer Schnelligkeit als besonders gefährlich gegen Unterseeboote angesehen werden.

Der kaiserlichen Regierung ist ferner bekannt, daß die „Lusitania“ auf ihren letzten Reisen wiederholt große Mengen Kriegsmaterial befördert, wie überhaupt die „Cunard-Dampfer „Mauretania“ und „Lusitania“ infolge ihrer Schnelligkeit als besonders gefährlich gegen Unterseeboote angesehen werden.

Der kaiserlichen Regierung ist ferner bekannt, daß die „Lusitania“ auf ihren letzten Reisen wiederholt große Mengen Kriegsmaterial befördert, wie überhaupt die „Cunard-Dampfer „Mauretania“ und „Lusitania“ infolge ihrer Schnelligkeit als besonders gefährlich gegen Unterseeboote angesehen werden.

Washington, 11. Mai. Reuter meldet: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff suchte Staatssekretär Bryan auf und sprach sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die Kriegereignisse zum Verlust so vieler amerikanischer Menschenleben geführt haben.

Lusitania.

Englische Maßregeln.

London, 11. Mai. Die hiesigen Abendblätter erinnern bei der Besprechung der Verlenkung der „Lusitania“ daran, daß 200.000 Deutsche in England wohnen und verlangen, daß diese alle, ohne Rücksicht auf ihre soziale Stellung, in Konzentrationlager gebracht werden.

Außerdem wurde vorgeschlagen, die ansehnlichsten deutschen Zivilisten auf den Linien-Dampfern als Geiseln mitzuführen, damit sie von ihren Landesleuten losgeredet werden können.

Churchills Beruhigungsbrede.

London, 11. Mai. Auf eine Anfrage wegen der „Lusitania“ führte Churchill aus, daß er es für überflüssig halte, die Unannehmlichkeit zu besprechen, ehe die amtliche Untersuchung beendet sei.

Schwere Vorfälle.

London, 11. Mai. „Morning Post“ meldet aus Washington: Mit dem Entsehen vor der Barbarei der Deutschen verbindet sich eine intensive Entrüstung über die Sorglosigkeit oder Unfähigkeit der britischen Regierung, daß sie die „Lusitania“ in die Kriegszone ohne entsprechenden Schutz einfahren ließ.

Der Korrespondent des Blattes erklärt, es sei wichtig, daß dieses Entsetzen bekannt und geteilt werden müsse. Die Amerikaner sagen, daß angesichts der Drohung der deutschen Botschaft die englische Regierung moralisch verpflichtet war, die Amerikaner zu beschützen.

Geplünderte Läden.

London, 11. Mai. Die „Daily News“ berichtet aus Liverpool: Duzende von Läden, die Deutschen und Oesterreichern gehören, wurden geplündert.

Brung fort. Die Unruhe begann am Sonnabend und seht sich am Sonntag mittag fort. Am Abend wurde die Lage ernst. Es handelte sich zweifellos um ein organisiertes Vorgehen.

Entrüstung in Kanada.

Toronto, 11. Mai. Die in Kanada wohnhaften amerikanischen Bürger haben am 9. Mai eine Massenversammlung abgehalten und gegen das durch eine angeblich jüdische Nation begangene abscheuliche Verbrechen protestiert.

Eine Drohung.

London, 11. Mai. „Daily Mail“ meldet aus New York: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff erhielt einen Drohbrief ohne Unterschrift, in dem es hieß, daß die deutsche Botschaft Montanacht um 1 Uhr 32 Min. in die Luft gesprengt werden würde.

Was der Kapitän sagt.

Wie eine vom Wolffischen Bureau weitergegebene Reuter-meldung besagt, erklärte in der Untersuchung über die Versenkung der „Lusitania“ Kapitän Turner: Als die gefährliche Zone erreicht wurde, wurden alle Boote zum Herablassen klar gemacht und alle Schotten geschlossen.

Italien.

Berlin, 12. Mai. Das „Journal“ meldet der „Nationalzeitung“ zufolge die am 8. Mai verfügte Sperrung sämtlicher italienischer Häfen für den neutralen Handel.

Rom, 11. Mai. Nach der „Tribuna“ empfing heute Cio-litti einige politische Freunde; er wird Rom für den Augenblick nicht verlassen.

Wien, 12. Mai. Der Züricher Mitarbeiter der „Allgemeinen Zeitung“ drückt nach verschiedenen Morgenblättern, aus Rom sei gestern berichtet worden, die dortige Stimmung sei etwas hoffnungsvoller.

Der Sternsteinhof.

Eine Vorgeschichte. Von Ludwig Angenruber.

„Sie ist 'n Stöckchen-Rudel sein Schatz.“ „In Holzwandl-Rader?“ „In selb'n.“ „Als Helene in der Hütte unten anlangt, keine die alte Haushälterin: „Wo fährst Du denn schon herum in aller Frühe?“

Bei dem Erscheinen des Mädchens kniff der Burche die Augen zusammen und zog den Mund breit. Er setzte langsam seinen Fuß fest, bis er am Rande des Baches, zwischen zwei verkrüppelten Weiden, der Wälscherin gerade gegenüberstand. „Hi! Hi!“ machte er.

„Auch hatte er einen beträchtlichen Verdesumfang und auf einem Stiernacken trug er den großen Kopf, mit der niederen breiten Stirne. Ueber den Hängedaden blinzelte kleine, graue, bewegliche Augen, beschaftet von dichten Brauen, braun wie das kurzgeschorene Haar und der Badenbart, welcher vom oberen Rande der Ohren bis zu deren Wüppchen reichte, ohne Inollige Nase ragte über einen Mund mit dicken, wulstigen Lippen, zwischen denen er den Atem schnauzend einfog und die Laute bröhnend hertorste.“

\*) Fortsetzung folgt. \*) Fortsetzung folgt. \*) Fortsetzung folgt.



# Die Schlacht von Gorlice-Tarnow.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fortgang der Durchbruchschlacht im Westgalizien, die den Namen Schlacht von Gorlice-Tarnow tragen wird, folgende weitere telegraphische Mitteilung:

Am Abend des 4. Mai war der taktische Durchbruch vollendet. Trotz des Einsatzes namhafter Reserven und trotz aller vorbereiteten zweiten, dritten und vierten Stufen war der Feind geschlagen und in vollem Rückzuge über die Wislola. Wie der offizielle russische Bericht selbst ausweist, war die Truppe vor allem durch die außerordentliche Wirkung der schweren Artillerie der Verbündeten stark geschwächt. Am Morgen des 5. Mai meldeten Flieger, die durch ihre Unermüdbarkeit und durch die ausgezeichneten Meldungen die Führung außerordentlich unterstützten, und deren Tätigkeit durch die warme Witterung ganz wesentlich begünstigt wurde,

## den Rückzug des Feindes

auf allen von Jaslo nach Osten und Norden führenden Straßen. Sie waren sämtlich von in großer Unordnung abziehenden Kolonnen besetzt. Die Straßenbrücken bei Jaslo brannten und die Eisenbahnbrücken über die Ropa und die Wislola waren gesprengt. Nun war kein Zweifel mehr, daß der Feind nicht mehr die Kraft besaß, die Wislolaflut zu verteidigen. Der Verzicht auf die Behauptung dieser Linie mußte aber von weittragender Bedeutung für die russische Nachbarmarine werden, deren Stellungen im nördlichen Zipfel Ungarns nunmehr unhaltbar wurden.

Die strategische Wirkung des Durchbruchs mußte sich sehr sichtbar machen und die Aufstellung der russischen Karpatenfront bis zum Untertun als Frucht des gelungenen Durchbruchs dem Sieger in den Schoß fallen. Jögerte der Feind mit dem Abzuge, dann wurden ihm die rückwärtigen Verbindungen verlegt und seine im Gebirge stehenden Truppen abgeschnitten. Tatsächlich brachte der Telegraph von der benachbarten Armee des Generals der Infanterie Bortwie von der Wojna schon am frühen Morgen die Kunde, daß der vor ihr gewesene Feind in der Nacht vom 4. zum 5. Mai

den Rückzug nach Norden angetreten habe, und daß er sich nahezu von der ganzen Front im eiligen teilweise fluchtartigen Rückzuge befände. Die dritte österreichische Armee folgte dem Feinde auf dem Fuße. Um diesem aber womöglich noch die Rückzugsstraße zu verlegen, ließ der rechte Flügel der Armee Madatsen befehligen General von Gemlich seine Truppen, die bei Zmigrod hant dem eiligen Abzug der Russen die Wislolaflut noch undersucht gefunden hatten, in einem Gewaltmarsch bis zur Jaslola nördlich Duka vordringen, sobald seine Kanonen am Abend dieses Tages die Stadt Duka und die von dem gleichnamigen, vielgenannten Basse herankommende Gebirgsstraße unter Feuer nehmen konnten. Während die Hannoveraner und die Bayern die Nacht gegen die Karpaten stellten, damit aus ihnen nichts nach Norden entwich, stand im Rücken der deutschen Truppen noch ein schanzender Feind. Im übrigen rückten Mitte und linker Flügel der Armee Madatsen an diesem Tage, gegen feindliche Nachhuten kämpfend, an die Wislola heran.

Am 6. Mai vollzog die Masse der Armee den Uebergang über den Fluß. Der Feind versuchte den preussischen Garde-Regimentern die östlichen Uferhöhen streitig zu machen. Er wurde angegriffen und ließ

## 15 Feldkanonen sowie zwei schwere Geschütze

in der Hand des Siegers. Die Erbtruppen hatten bis dahin allein 12.000 Gefangene gemacht, drei Geschütze und 45 Maschinengewehre erbeutet. In enger Zusammenarbeit mit dem General von Madatsen übergriff die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand am 6. Mai mit ihrem rechten Flügel die Wislola. Die 10. österreichische Division, die sich unter der Führung ihres Kommandeurs, Generals von Meckensfeld, während der sämtlichen bisherigen Kämpfe ganz besonders auszeichnete hatte, setzte sich, am 7. Mai nach erbittertem Straßenkampf in todesmutigem Sturm in den Besitz der Stadt Arzostel, die die Russen hartnäckig verteidigt hatten. Mitte und linker Flügel der österreichischen Armee warfen den Feind aus verschiedenen, sehr verteidigten Nachhutenstellungen und setzten

den Vormarsch fort. Die erzherzogliche Armee hatte bis zum Abend dieses Tages 16.000 Gefangene gemacht, sechs Geschütze und 31 Maschinengewehre erbeutet.

Vom galizischen Schauplatz liegen noch folgende Privatnachrichten vor:

Wien, 11. Mai. Sämtliche russischen Streitkräfte, die im Raum von Duka gestanden haben, befinden sich in einer Saugasse, welche die Form einer nach Nordosten gerichteten Ellipse hat. Auch teils gelungene sehr viele Gefangene, darunter General Ferner, dessen ganzer Stab, viele schwere Geschütze, zahlreiche artilleristische Munition und noch andere Beute in die Hände der Besieger. Der General wurde zum Armeekommando geführt, wo ihm nach seiner Vernehmung eine Wohnung eingerichtet wurde.

Ungarn, 11. Mai. Ueber die Kämpfe an der bessarabischen Front liegen in Bukarester Blättern eingehende Berichte vor. Der „Unversul“ meldet aus Dorohol, daß vorgestern nacht an der bessarabischen Grenze Vorkampfsgefechte stattfanden und den ganzen Tag fortbauerten. Die österreichisch-ungarischen Truppen beschossen besonders die russischen Positionen um Wosja. Der Kampf endete mit einem Misserfolg für die Russen, die bei Cholm Truppen sammeln, um ein weiteres Vordringen der österreichisch-ungarischen Heeresabteilungen nach Bessarabien zu verhindern. Alle diese Bemühungen konnten jedoch nicht verhindern, daß die Russen mehrere wichtige Positionen verloren. Die Russen bestreuten sich, jetzt ihre in Bojan aufgelassenen Vorräte an Munition und Pontons über Bogolina ins Innere Russlands zu bringen. Nach der „Dimineta“ sind die Kämpfe hinter dem Bojan-Berg sehr erbittert und am heftigsten zwischen Topogano und dem Navanasa-Walde. Die österreichisch-ungarischen Truppen benutzten schwere schwarze Kallbergs. Die Russen haben überaus viele Tote und Verwundete.

## Der französische Bericht.

Paris, 11. Mai. Amtlicher Kriegsbericht von gestern abend drei neue deutsche Angriffe nördlich von Combarziede wurden zurückgewiesen. Ostlich von St. Georges bemächtigte sich unsere Marinegeschütze der von den Deutschen sehr stark besetzten Unionfarm, sowie einer östlich davon liegenden Feibergange. Sie machten etwa 30 Gefangene. Dänische wurde heute Vormittag wieder beschossen. Nördlich von Arras behaupteten wir trotz mehrerer deutscher Gegenangriffe unteren ganzen gestrigen Gewinn und verbleibten ihn an gewissen Stellen, besonders zwischen Cararay und Couchy, wo unser Erfolg sich entwickelte. Die Gesamtzahl der Gefangenen überstieg 3 Uhr nachmittags 3000, darunter etwa 40 Offiziere und ein Oberst. Wir erbeuteten gestern und heute über zehn Kanonen und 50 Maschinengewehre. In Verry au Bac wurde ein deutscher Angriff zurückgeworfen, ebenso im Priesterwalde.

## Neue Beschießung von Dürenkirchen.

Berlin, 12. Mai. Dürenkirchen ist dem „Tag“ zufolge gestern in der siebenten Morgenstunde zum vierten Male bombardiert worden. Die Zahl der Geschosse war geringer als bei der fünften Beschießung; aber die moralische Wirkung war um so stärker, weil die Bevölkerung infolge der achtstägigen Pause sich schon in die Hoffnung gewiegt hatte, es würde nicht mehr geschossen werden. Abends wurde die Stadt durch die Meldung alarmiert: Heppeline kommen von der englischen Küste her. Von den Behörden wurden Maßnahmen zur Abwehr getroffen. In Paris selbst war große Kampfbereitschaft angeordnet worden.

## Der Kampf um Opern.

Berlin, 12. Mai. In den Kämpfen bei Opern bringt der Volksanzeiger eine Meldung der „Times“ aus Nordfrankreich, der wütende Kampf dauere entlang der ganzen mehr als 70 Kilometer ausgedehnten Front von Arras bis zum Meere an; der Feind erneuerte seine Angriffe gegen Opern am Sonnabend mit verdoppelter Energie. Er wurde mit ersten Verlusten, aber auch unter schweren Opfern unsererseits zurückgeworfen. Das Artilleriefeuer mit dem er den Angriff auf unsere Stellungen östlich Opern einleitete, war so heftig und schrecklich, wie wir es noch nie erlebt haben. Weiter im Westen von dem vor unseren Stellungen hervorspringenden Teil des Geländes hatte der Feind Geschütze angehäuft, mit denen er einen Orkan von Granaten und Sprengstoffen gegen uns schleuderte. Der Boden wurde unterwühlt und zermalmt. Die Laufgräben wurden eine formlose Erdmasse. Sie waren mit Leichen zahlreicher englischer Soldaten bedeckt. Ein Rückzug war unvermeidlich.

## Englische Verluste.

London, 11. Mai. Nach der englischen Verlustliste vom 3. Mai sind 30 Offiziere gefallen und 69 verwundet worden. Elf werden vermisst. Außerdem wird vom 21. April gemeldet, daß 526 Mann gefallen, verwundet oder vermisst sind. — Von der Flotte bei den Dardanellen sind 7 Offiziere verwundet worden. Ferner veröffentlicht die „Times“ noch die Namen von 23 gefallenen Offizieren, die noch nicht in der amtlichen Liste stehen.

## Archangelsk eisfrei.

Kopenhagen, 10. Mai. „Politiken“ meldet aus Archangelsk: Die Gewässer um Archangelsk sind jetzt eisfrei. Der erste Dampfer ist heute dort eingetroffen. Auch im Botkinschen Meerbusen ist die Schifffahrt gestern eröffnet worden.

## Der Seekrieg.

London, 10. Mai. Nach einer Neutermeldung ist der Dampfer „Queen Wilhelmina“ aus West-Portland von einem deutschen U-Boot am Sonnabend auf der Höhe von Blyth versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 11. Mai. Der Fischdampfer „Stratford“ ist am Freitag bei der Erubenhal durch Geschützeversenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

Berlin, 11. Mai. Wie die „B. Z. a. M.“ aus Amsterdam meldet, wurde der Fischdampfer „Embem“ am 2. Mai durch ein deutsches U-Boot versenkt; die Besatzung ist vermutlich umgekommen. — Auf eine Mine gelaufen und in der Nordsee gesunken ist der Fischdampfer „Nybridge“; die Besatzung wurde in Saint Euperton gelandet.

Berlin, 11. Mai. Verschiedene englische Presstimmen behaupteten vor kurzem, daß die Erfolge des Unterseekrieges an der englischen Westküste in letzter Zeit wesentlich nachgelassen hätten. Als Grund hierfür wird angeführt, unsere U-Boote würden zu Unternehmungen gegen die englische Flotte gebraucht, außerdem hätten sie sich als unschlagbar erwiesen, den Handelskrieg in so großer Entfernung von der Heimat zu führen. Auch wiesen englische Blätter darauf hin, daß unsere U-Boote hauptsächlich neutrale Schiffe versenkten. Demgegenüber wird auf Grund einer Mitteilung von maßgebender Seite festgestellt, daß allein in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai von einem U-Boot an der englischen Westküste sieben feindliche Dampfer versenkt wurden, nämlich die englischen Dampfer „Mabile“, „Gherbourg“, „Juliant“, „Edale“, „Minterne“, der russische Dampfer „Sporonow“ und der französische Dampfer „Europe“. Mit nicht geringerer Erfolge ist der U-Boot-Handelskrieg an der Ostküste fortgesetzt worden. Im ganzen sind in der Zeit vom 28. April bis 5. Mai 29 Dampfer und drei Segelschiffe, mithin 32 Fahrzeuge, versenkt worden.

## Inhalt der 22. Verlustliste.

Oberkommando der 9. Armee.  
Stellvertretendes Generalkommando des VI. Armeekorps.  
Infanterie usw.:  
Garde: 1. Garde-Regiment z. F.; 1. und 2. Garde-Ersatz-Regiment; Grenadier-Regimenten Alexander, Franz, Elisabeth, Augusta und Nr. 5; Garde-Schützen-Bataillon.  
Grenadier-, bzw. Infanterie- bzw. Füsiliere-Regimenter, Nr. 1, 3, 4, 5, 6, 14, 15, 16, 18 (f. Erf.-Inf.-Regt. v. Reinhardt), 23, 27, 30, 32, 37, 38, 43, 48, 51, 52, 55, 56, 57, 59, 61, 62, 63, 66, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 76 (f. auch Brig.-Erf.-Bataillon Nr. 83), 82, 83, 84, 85, 87, 89, 91, 93, 96, 109, 111, 112, 114, 116, 117, 118, 128, 129, 130, 132, 130, 137, 138, 140, 141, 144, 146, 147, 148, 149, 152, 154, 159, 164, 167, 168, 172, 173, 174, 175, 176  
Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3, 5, 8, 15, 16, 17, 18, 21, 29, 30, 38, 48, 53, 55, 56, 59, 60, 61, 64, 65, 66, 70, 71, 74, 76, 82, 88, 94, 118, 130, 202, 213, 214, 215, 233, 256, 257, 260, 265.  
Ersatz-Infanterie-Regimenter Königsberg I, III und v. Reinhardt.  
Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 2.  
Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 18, 24, 29, 37, 39, 47, 49, 51, 53, 68, 78, 81.  
Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 1, Nr. 5 der Division v. Menges.  
Bejagung-Regiment Nr. 2 der Brigade Douffin, Nr. 6 der Brigade Hoffmann.  
Feld-Bataillon Reiter des Detachements Plantier.  
II. Wehrfähiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Breslau.  
Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 4 des IV. Armeekorps.  
Brigade-Ersatz-Bataillone 1. Nr. 5, Nr. 10, 26, 34, 33, 41, 79, 83.  
Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 10 (f. Landw.-Erf.-Regt. Nr. 5 der Division v. Menges), 27 (f. Landw.-Erf.-Regt. Nr. 1) und 38.  
Garde-Landsturm-Infanterie-Bataillon Posen.  
Landsturm-Infanterie-Bataillone I Altenstein, Krieg (siehe Bef.-Regt. Nr. 6 der Brigade Hoffmann), 3. Frankfurt a. O., 1. und 3. Karlsruhe, Nr. 87 (König), Landsberg a. W., II Schönn.  
Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: 3. und 13. des VII. Armeekorps sowie Bataillon Saarburg.  
Jäger-Bataillon Nr. 1.  
Batterie: 2. Garde-Dräger; Kürassiere Nr. 7; Dräger Nr. 1, 13; Reserve-Dräger Nr. 4; Husaren Nr. 1, 2; Reserve-Husaren Nr. 5; Ulanen Nr. 7; Reserve-Ulanen Nr. 5; Jäger zu Pferde Nr. 2, 5; Ersatz-Regiment Nr. 1; Landwehr-Regiment Nr. 2; 7. Landsturm-Bataillon des V. 4. des VII. sowie des XX. Armeekorps; Abteilung der 41. gemischten Ersatz-Brigade; Reserve-Abteilung Nr. 75.  
Feldartillerie: 1. Garde-Reserve-Regiment; Regiment Nr. 6, 7, 8, 9, 10, 21, 31, 35, 37, 75 (f. 1. Pioniere-Bataillon Nr. 4); Reserve-Regiment Nr. 13, 15, 25, 29, 36, 62, 66.  
Feldartillerie: Regiment Nr. 9; Reserve-Regimenter Nr. 3, 5, 18; Landwehr-Bataillone Nr. 7, 8; Reserve-Bataillone Nr. 23; Landsturm-Bataillone des III. und XI. Armeekorps.

Pioniere: Regiment Nr. 24, 25, 31; Bataillone II. Nr. 2, I. Nr. 4, III. Nr. 16, I. Nr. 21; Kompanie Nr. 104; Reserve-Kompanie Nr. 50; 1. Landwehr-Kompanie des IX. und 1. des XIV. Armeekorps. Scheintwerfer Nr. 61. Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 155.  
Belagerungs-Telegraphen-Abteilung Nr. 1.  
Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonne Nr. 4 des III. Armeekorps; Reserve-Infanterie-Munitionskolonne Nr. 17; Artillerie-Munitionskolonne Nr. 2 der Garde-Ersatz-Division.  
Straßenbau-Kompanie Nr. 24.  
Eisenbahn-Kompanie Nr. 1 des Gardekorps.  
Train: Train-Abteilung Nr. 5. Leichtes Magazin-Fuhrpark-Kolonnen Nr. 2 der 8. Armee.

Bayerische Verlustliste Nr. 181.  
Sächsische Verlustliste Nr. 145.

Die amtlichen Verlustlisten können jederzeit in unserer Expedition und Redaktion, Neue Grunpferstraße 7, sowie im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

## Die zahlenmäßige Stärke der deutschen Heere in Ost und West.

Der „Manchester Guardian“ vom 5. Mai stellt fest, daß die Deutschen jetzt ihre im Winter ausgebildeten Truppen zur Front gebracht haben. Die Franzosen haben 2 1/2 Millionen an der Front, 1% in der Reserve. Einschließlich der Engländer und Belgier kann man im ganzen rechnen: 3 Millionen an der Front, 2 Millionen in der Reserve. Die Deutschen sind nicht unmittelbar verwendbar; die Aufgabe ist, die Linien mit 3 Millionen zu verteidigen gegen die alte deutsche Armee und die neu ausgebildeten Truppen. Die Zahl der Deutschen ist zu berechnen wie folgt: Zu Kriegsanfang waren

im Westen	2750000
im Osten	750000
3500000	
im September:	
im Westen	2500000
im Osten	1000000
3500000	
im Dezember (infolge Abwendung von Landwehr), immer berechnet ohne Verluste:	
im Westen	3250000
im Osten	1500000
4750000	
Die Verluste sind bis Ende 1914 auf 1800000 zu veranschlagen; zu zwei Dritteln auf West und ein Drittel auf Ost. Verbleiben für:	
Westen	2050000
Osten	900000
2950000	
Wiederhergestellt zur Front zurückkehrend: 500000. Am Ende des Jahres standen also im:	
Westen	2600000
Osten	1400000
4000000	
Ende März 1915:	
im Westen	2500000
im Osten	1500000
4000000	

Nun zu den im Winter ausgebildeten Truppen, die der französische Rückblick auf 1300000 Mann veranschlagt. Abgezogen eine Eventualarmee von 300000 Mann gegen Italien, verbleibt 1 Million neue Soldaten. Abzüglich der Infanteriearmee für Kurland, die sicher nicht unter 1/2 Million zu veranschlagen ist, und der Armee Madatsen bleibt 1/2 Million für den Westen, wo dann also im ganzen 3/4 Millionen stehen, was die Zahl der Allierten nicht erheblich übersteigt. Die Hälfte der deutschen Verpfichtungen ist wohl noch zu zahlen gegangen. Aber selbst bei dieser Annahme, meint der Verfasser, sei die Ueberlegenheit an Zahl mit der im Oktober und November nicht zu vergleichen. — Wie gesagt — das ganze ist eine englische Rechnung.

## Parteiangelegenheiten.

Nach den Organisationsberichten. Die Generalversammlung des 13. sächsischen Reichstagswahlkreises (Leipzig-Sand), die von 545 Delegierten besucht war, nahm fast einstimmig eine Resolution an, in der sie sich einmütig erklärt mit der Haltung des Abgeordneten des Reiches, Genossen Geyer, zur Budget- und Kreditbewilligungsfrage. — Genosse Geyer hatte sich nämlich das letzte Mal der Abstimmung enthalten, wobei mit der Mehrheit gestimmt.



**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch 8 Uhr:  
 „Figaros Hochzeit“.  
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
 „Abu Hassan“.  
 Der Farber von Bagdad  
 Freitag 8 Uhr:  
 „Salome“.  
 Samstag 7 Uhr:  
 „Die Meisterlanger von  
 Nürnberg“.

**Lobe-Theater.**  
 Mittwoch 8 Uhr:  
 „Bauldi“.  
 (Gastspiel Gertraud Eysoldt.)  
 Donnerstag 8 Uhr:  
 „Der Festungskommandant“.  
 „Die schwarze Stunde“.  
 „Die Schrippe“.  
 Freitag 8 Uhr:  
 „Der Festungskommandant“.  
 „Die schwarze Stunde“.  
 „Die Schrippe“.  
 Samstag 8 Uhr:  
 „Fräulein Julie“.  
 „Die Stärkere“.  
 (Gastspiel Gertraud Eysoldt.)

**Schauspielhaus**  
 Oberstraßen-Bühne. Tel. 2545.  
 Mittwoch 8 Uhr:  
 „Der liebe Papi“.  
 Donnerstag nachmittags 3 Uhr:  
 „Die Förster-Christi“.  
 Donnerstag 8 Uhr:  
 „Der liebe Papi“.  
 Freitag 8 Uhr:  
 „Zum letzten Male“.  
 „Etrablätter“.

11 Pl. Reformbier m. d. Tisch 11 Pl.  
 des Breslauer Union-Bräuerei, 1922

**biebich**  
 Theater  
 Täglich abends 8 Uhr:  
**Die erstklassigen**  
**Mai-Spezialitäten.**  
 Heute Himmelfahrt  
 Vorstellungen  
 1/2 Uhr Nachmittag  
 (Kleine Preise)  
**Familien-Vorstellung.**  
**Der Menschenaffe**  
 Fuma  
 Ungeschickte Jongleure  
 Hand Schatten-Aller  
 Zauberer - Illusionen  
 Radfahrspiele und der  
**Riesen-Spielplan.**  
 Abends 8 Uhr:  
**Gussy Eoll**  
 Guss. Roberts  
 Max Schwarz  
 Ernst und Cläre  
 Herbes - Naumann  
 und das neue Mai-Programm.

**Viktoria-Theater**  
 Gastspiel: Rudolf  
**Lettinger**  
 Nur noch wenige Tage:  
 „Ein seltsamer Fall“  
 Anfang 8 Uhr. 1922 Im Garten-Konzert.

**Zeltgarten.**  
 Dir. H. Krsinski.  
 Heute Donnerstag  
 (Himmelfahrtstag)  
**Eröffnung**  
 der  
**Sommersaison**  
 im prachtvollen  
 Garten.  
 2 Gals-  
 Vorstellungen 2  
 Nachm. 3 1/2, Abends 7 Uhr.  
 In beiden Vorstellungen das  
 glänzende Programm  
 10 1377  
**Spezialitäten**  
 Eintritt 19 Pf.

**Engl. Brautpaare.**  
 Sucht nach einem Brautpaar  
 Sonntag, den 13. Mai, abends 8 Uhr  
 im Garten-Konzert.  
 Eintritt 19 Pf.

**Persil**  
 Das selbstfrägende Waschmittel für  
**Hauswäsche!**  
 Herkel's Bleich-Soda  
 9578

**Palmengarten**  
 Dir. H. Krsinski.  
 Heute Himmelfahrtstag:  
 Das berühmte  
 1379  
 :: Damen- ::  
**Blasorchester**  
 „Vergissmeinnicht“  
 zum 1. Male in Breslau.  
 Anfang 4 Uhr.

**Lichtspiele**  
 Tauentzienplatz 15.  
 Nur noch 2 Tage:  
 An der  
**Schwelle des Jenseits**  
 Gr. militärisches Schauspiel  
 Ferner:  
**Banknotenfach 113**  
 oder:  
 Der falsche Schein.  
 Kriminalroman  
 in 3 Akten. Dazu  
 1381  
**Die**  
**Direktion verlobt sich**  
 Lustspiel  
 mit Else Bekersberg.  
 Außerdem:  
**U-Boot** Flotten-  
 und Uebungsfahrten der  
 italienischen Flotte etc.  
 Hochinteressant, sowie  
 1382  
 Neue aktuelle  
 Kriegserichte.

**Palast-Theater.**  
 Heute letzter Tag.  
 Das Tagesgespräch  
 aller Großstädte.  
**Brechet nicht den Stuhl**  
 Drama aus dem Leben in 4 Akten.  
**Der 14. Gast**  
 Eine lustige Geschichte in 2 Akten  
 aus Berlin W.  
**Alle neuesten Kriegsberichte.**  
 Heute Donnerstag,  
 von 3-6 Uhr:  
 Kinder-Vorstellung.

Die am 21. Sept. gegen Frau  
 Arbeiter Ficker aus Schmiede-  
 feisb gehaltenen Kreuzigungen nehme  
 ich zur.  
 Schmiedefeld, den 7. Mai 1915.  
 Martha Simon.

**Zoologischer Garten**  
 Am Himmelfahrtstage: 1374  
**Konzert** von Mitgliedern der Stadttheater-  
 Kapelle (Rüster). Anfang 4 Uhr.  
 Eintrittspreis: 50 Pf., Militär 25 Pf., Kinder unter 10 Jahr. 10 Pf.

**Apollo**  
 Herdainsrasse 100. 1376  
 Himmelfahrt: **Grosses Garten-Konzert.**  
 Volles Orchester, ausserordentliches Programm.  
 Bei schlechtem Wetter Saalkonzert.  
**Anfang 4 Uhr.**  
 Ergebenst Emil Meischulat.

**Neuberger Morgenau.**  
 Himmelfahrt: 1383  
 Garten-Frei-Konzert,  
 bei ungünst. Wetter im Saale.

**Arbeitsmarkt.**

**Arbeitsmarkt-Inserate**  
 in der Volkswacht  
 kosten die kleine Zeile  
 nur 15 Pfennige.

**Geübte Näherinnen**  
 auf Militär-Unterhosen mit Zeichen können sich melden 1366  
**Metzenberg & Jarecki, Kupferschmiedestr. 41/III.**

**Tüchtige Stellmacher u. Zimmerleute**  
 gesucht. 1384  
**Orenstein & Koppel-Arthur Koppe Akt.-Ges.**  
 Schmiedefeld bei Breslau.

**Haushälter u. Laufburschen**  
 sucht per sofort oder später 1386  
**H. Aufrichtig, Junkerstrasse 7.**

**Honigpulver-Metallschmelzer**  
 Bei gutem Lohn gesucht. 1370  
**Kurt Guttmann,**  
 Salzstraße 12/14.

**Bernhard Reichelt's echtes Prima Honigpulver**  
 So schreiben tagtäglich Hunderte von Kunden über mein  
**Bernhard Reichelt's echtes Prima Honigpulver**  
**Dieses ist wirklich Prima Qualität!**  
 Ein Paket für nur 35 Pf. genügt für vier Pfund allerfeinst. Kunsthonig, den Sie sich selbst kinderleicht im eigenen Kochtopf sauber und appetitlich herstellen.

**Bernhard Reichelt's echtes Prima Honigpulver**  
 So schreiben tagtäglich Hunderte von Kunden über mein  
**Bernhard Reichelt's echtes Prima Honigpulver**  
**Dieses ist wirklich Prima Qualität!**  
 Ein Paket für nur 35 Pf. genügt für vier Pfund allerfeinst. Kunsthonig, den Sie sich selbst kinderleicht im eigenen Kochtopf sauber und appetitlich herstellen.

**Frau JORGENSEN** schreibt:  
 Ich habe der Wissenschaft halber vier verschiedene Honigpulver probiert, Ihres bleibt aber doch König. Es empfiehlt sich einfach selbst.

**Frau KUNSCHE** schreibt:  
 Ihr Honig ist sehr wohl-schmeckend und von Allen gut befunden. Andere Fabrikate sind nicht annähernd so im Geschmack!

**Dr. W. Kirchner, Verord. Chemiker, Landgericht Essen.**  
 Das zur Herstellung von Kunsthonig d'eneude Pulver ergab bei der chemischen Untersuchung die Abwesenheit von gesundheitsschädlichen Stoffen irgend welcher Art. Infolge seines hohen Zuckergehaltes muß der aus dem Pulver hergestellte Honig als sehr nahrhaft und blutbildend bezeichnet werden. Wegen seiner Leichtverdaulichkeit und Billigkeit kann der mittels Reichelt's Kunsthonig-Pulver angefertigte Honig als ein guter Ersatz für reinen Bienenhonig angesehen werden, dem er im Aroma täuschend ähnlich ist.  
 Chemisch-technisches Laboratorium.  
 gez. Dr. W. Kirchner.

**Gutachten (Auszug).**  
 Die zur Herstellung von Kunsthonig d'eneude Pulver ergab bei der chemischen Untersuchung die Abwesenheit von gesundheitsschädlichen Stoffen irgend welcher Art. Infolge seines hohen Zuckergehaltes muß der aus dem Pulver hergestellte Honig als sehr nahrhaft und blutbildend bezeichnet werden. Wegen seiner Leichtverdaulichkeit und Billigkeit kann der mittels Reichelt's Kunsthonig-Pulver angefertigte Honig als ein guter Ersatz für reinen Bienenhonig angesehen werden, dem er im Aroma täuschend ähnlich ist.  
 Chemisch-technisches Laboratorium.  
 gez. Dr. W. Kirchner.

Kaufleute, die mein Prima Honigpulver führen, verdienen nicht so viel, wie an manchem Konkurrenzfabrikat, welches billig grossiert wird, aber minder gut an Qualität ist. Deshalb führen nur solche Kaufleute mein Prima Honigpulver, die bestrebt sind, ihre Kundschaft wirklich reell zu bedienen. Kaufen Sie nur bei solchen, da werden Sie gut bedient.

Sollte an Ihrem Platz das Honigpulver noch nicht zu haben sein, so schreiben Sie an mich; ich sende Ihnen 12 St. franko für 4.00 Mk. per Nachnahme (zur Probe auch mal 3 St. für 1.25 Mk.)

**Bernhard Reichelt-Breslau 16-Grüneiche 24**  
 Erste schlesische Honigpulverfabrik — Telephon Nr. 4548.  
 Vertreter überall gesucht!

**Bereine und Versammlungen.**  
**Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H.**  
 Am Freitag, dem 21. Mai 1915, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, eine  
**Generalversammlung**  
 statt. Die Tagesordnung lautet:  
 1. Bericht über das 3. Quartal 1914/15.  
 2. Erjähwahlen zum Aufsichtsrat.  
 3. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Seibold über die Tätigkeit des Kriegsaussschusses für Konsumenteninteressen.  
 Angesichts der Wichtigkeit unserer Aufgaben speziell während des Krieges erwarten wir einen recht zahlreichen Besuch. Mit genossenschaftlichem Gruss  
**Der Aufsichtsrat**  
 J. A.: B. Woese.

**Verband der Sattler und Portefeuller.**  
 Sonnabend, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr,  
 im Gewerkschaftshause 1375  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Abrechnung vom I. Quartal.  
 2. Wahl einer Schlichtungskommission. 3. Gewerkschaftliches.  
 Zahlreiches Erscheinen aller Kollegen erwartet  
**Die Ortsverwaltung.**

**Verein für naturgemässe Lebens- und Heilweise, E. V.**  
 Am Freitag, den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr  
 in der Kaiser-Gebäude, Kreuzstrasse, Fern-Schirmmeister-Berlin  
 über des Rhein:  
**Die Naturheilbewegung als Kulturfaktor und Wecker neuer Volkskraft**  
 sprechen. Die Leiter unserer geschöpften Mitglieder und deren Familienangehörige zu recht zahlreicher Beteiligung ein; auch Nicht-Mitglieder, die für die Naturheilbewegung Interesse zeigen, sind herzlich willkommen. — Der Eintritt ist frei. —

**Anzüge**  
 von 15 Mk. an, moderne haltbare Stoffe, nach Maß 21, 23, 26, 28 Mk  
**Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger**  
 Albrechtstr. 41, 2. St. (kein Laden) 652

**Georg Hildebrand**  
 1219  
 Jeden Donnerstag  
**Tomaten-Leberwurst**  
 1/2 Pf. 30 Pf.  
**Netzjackett v. 65 Pf.**  
**Hosenträger - 75 -**  
**Broschen - 35 -**  
**Halsketten - 75 -**  
**Schleier - 45 -**  
**Zipfelmützen - 65 -**  
**Albert Fuhs,**  
 Schmiedgärtnerstrasse 49, 1300

**Neu! Spottbilliger Verkauf**  
 alles zu Einheitspreisen  
 Hauptpreislagen  
**95 1.95 2.95**  
 6 Paar Füllige . . . . . 95 Pf.  
 3 Paar Damen-Strümpfe . . . . . 95 Pf.  
 Florstrümpfe . . . . . 75, 95 Pf.  
 Seidene Damen-Strümpfe . . . . . 1.45  
 3 Paar Socken . . . . . 95 Pf.  
 3 Paar Kinderstrümpfe . . . . . 95 Pf.  
 3 Paar Herrensocken . . . . . 95 Pf.  
 3 Paar Damen-Handschuhe . . . . . 95 Pf.  
 2 Paar Herren-Handschuhe . . . . . 95 Pf.  
 3 Paar Kinder-Handschuhe . . . . . 95 Pf.  
 Damen- und Herren-Glases . . . . . 1.95  
**Carl Heymann**  
 Schmiedebücke 58  
 Ecke Hadlbergasse.

**Wohnungen**  
**Dominikanerplatz 1**  
 3 hell, freundliche 3 Zimmer-Wohnung  
 11. Etage, sofort zu vermieten. 1310











# Politische Uebersicht.

## Der erste sozialdemokratische Stadtrat in Berlin.

Aus Berlin wird berichtet: Nachdem vor einigen Tagen der Oberpräsident der Provinz Brandenburg die Wahl des zum Stadtrat gewählten sozialdemokratischen Berliner Stadtverordneten Sassenbach bestätigt hatte, fand in der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag die Einführung und die Vereidigung des neuen Magistratsmitgliedes statt. Oberbürgermeister Wermuth begrüßte Stadtrat Sassenbach mit folgenden Worten:

Es ist die erste Einführung eines Stadtrates während des Krieges, die sich heute vollzieht. Wir hatten auf eine doppelte Einführung gerechnet; aber unser neuer Stadtschulrat kann seinen Posten vor dem Feinde nicht verlassen, und wir müssen uns begnügen mit der Hoffnung, daß er bald unsere Kosten teilen wird. Sie aber, verehrter Kollege Sassenbach, kann der Magistrat schon heute in seine Mitte aufnehmen. Er tut dies mit aufrichtiger Freude, denn er kennt Sie nach Ihrem fast zehnjährigen Wirken als Stadtverordneter durch und durch und weiß, was er an Ihnen gewinnt: einen Arbeiter im umfassendsten Sinne, einen Arbeiter am Gemeinwohl. Zu einem solchen hat Sie das Leben, auf dessen Höhe Sie stehen, mit nachhaltigem Druck geprägt. Zuerst dem Beruf gewidmet, auf den Ihre Familie Sie wies, hat Ihre Tätigkeit in immer weiterem Umfange sich entwickelt. Von der Gewerkschaftsbewegung in Berlin sind Sie aufwärts steigend zum gewerkschaftlichen Leben im ganzen Reiche, und immer größer ist auch Ihr Anteil an dem geistigen Leben des Volkes geworden. Was Sie so emporgeliebt und gelernt haben, das finden Sie auch bei uns: Arbeit, harte, unerbittliche, ausreizende und doch erhebende und ausbringende Arbeit. Die Kriegszeit führt Sie, lieber Kollege, aus zu. Es wird unsere schöne Aufgabe sein, für Sie auf dem unermeßlichen Felde unserer sozialen Erziehung den Weg zu finden, auf dem Ihre Erziehung sich am freiesten regen kann. Ich bitte dann nach ruhmvollen Kämpfen der Friede wieder bei uns ein, so wird sich erweisen, daß durch die Kriegszeit unsere Zusammengehörigkeit verfestigt ist. Dann werden wir fröhlich weiterarbeiten, um unserem Gemeinwesen zu neuer, fröhlicherer Mitte zu verhelfen. Wir werden arbeiten in der Freude des freien Mannes, an der Wohlfahrt des Ganzen, an der Wohlfahrt unseres Landes und unserer Stadt, der wir alle mit gleicher Liebe und Hingebung dienen.

Stadtrat Sassenbach leistete darauf den vorgeschriebenen Eid. Nach der Eidesleistung widmete ihm auch Stadtverordnetenvorsteher Michalet einen „fröhlichen Willkommensgruß“ seiner bisherigen Kollegen. Vorsteher Michalet bemerkte unter anderem, daß sich der Stadtrat Sassenbach in der Versammlung als fleißiger, treuer und gewissenhafter Mitarbeiter erweisen habe, dem es zur höchsten Ehre gereiche, wenn er aus bescheidenen Anfängen durch eigene Kraft, durch ein Sichvertiefen in die sozialen Verhältnisse, durch ein fortgesetztes ernstes Studium der sozialen Gesetzgebung sich eine bevorzugte Stellung erworben habe.

## Beachtenswerte Wandlungen im Liberalismus.

Daß die Erfahrungen und Wirkungen des Weltkrieges jahres auch an den Vertretern des deutschen Liberalismus nicht spurlos vorübergehen werden, dafür legt ein Artikel Zeugnis ab, den der Reichstagsabgeordnete Doormann vor einigen Tagen in der „Breslauer Morgenzeitung“ veröffentlichte. Er beschäftigt sich mit den Kriegsaufgaben des Staates, mit der zukünftigen Deckung der Kosten und kommt dabei zu folgenden Ausführungen:

„Zu einer Zeit, wo man dem wiedergenesenden Wirtschaftsleben eine schonende, fürsorgliche Behandlung besonders wünschen möchte, zwanzen die Verhältnisse dazu, nicht nur mit der pflichtlichen Behandlung zu sorgen, sondern es für Reichsangehörige von neuem stark zu belasten. Wenn uns nicht alles täuscht, so wird der notwendige Zugriff des Reichs mit den bisherigen Methoden, die öffentlichen Lasten auf die verschiedenen Klassen der Reichsangehörigen zu verteilen, nicht mehr auskommen können.“

Kürzlich wurden wir daran erinnert, daß eine Anzahl hervorragender finanzpolitischer Theoretiker schon längst die Einführung neuer Gesichtspunkte in die Steuererhebung verlangt haben, um durch sie die ökonomischen und sozialen Verhältnisse zu beeinflussen. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß die liberal-individualistische Auffassung, die praktisch im Steuerwesen bis auf den heutigen Tag maßgebend war, im Laufe der natürlichen Entwicklung über kurz oder lang der staatssozialistischen hätte weichen müssen. Immerhin durfte man erwarten, dies werde allmählich und ohne Ueberstürzung geschehen, vor allen Dingen nach freiem Entschluß, ohne den Druck eines Notstandes. Nun wird der Krieg, darüber sind wir keinen Augenblick im Zweifel, die sogenannte soziale Epoche der Finanz- und Steuerpolitik jenseitiger verwickelt haben, als es ihre Vertreter selbst geglaubt haben. Allerdings nicht positiven und sozialen Zwecken zuliebe, sondern lediglich deshalb, weil nur auf diese Weise die Summen aufzubringen sind, deren wir zur Verzinsung und allmählichen Tilgung der Kriegskosten — diese im weitesten Sinne des Wortes verstanden — bedürfen. Also nicht, um für die Zukunft das Wohlergehen der Reichsangehörigen, namentlich der schwachen und hilfsbedürftigen positiv zu fördern, sondern um die sozial und wirtschaftlich verhängnisvollen Wirkungen des Krieges nach Möglichkeit abzuwehren und in erträglichen Grenzen zu halten.

Wir haben bisher an den alten und vielen bereits als veraltet geltenden Auffassungen über die Ziele und Wege einer staatlichen Steuerpolitik festgehalten. Uns schien es insbesondere den deutschen Verhältnissen am meisten zu entsprechen, wenn es vermieden würde, dem privaten Erwerbsebenen sein Betätigungsfeld zu beschränken. Aus diesem Grunde, nicht allein, aber vorwiegend, bekämpften wir die Staatsmonopole selbst da, wo der unaufhaltbar und in schnellem Tempo steigende Bedarf des Reichs auf diese Einnahmequellen förmlich hingrängte. Die Mängelheiten der letzten Finanzreformen und die Unvollkommenheiten ihrer Durchführung nahmen wir in den Kauf, anstatt nach einem der Monopolprojekte zu greifen, das, wenn man den Erfahrungen anderer Länder trauen dürfte, die vorhandene Lücke zuverlässiger, reichlicher und vielleicht für die Gesamtheit weniger schmerzhaft hätte. In Zukunft können wir diesen Standpunkt nicht aufrecht erhalten, der gewaltige, auf keine andere Weise zu deckende Bedarf schiebt alle Bedenken zur Seite. Aber wir wollen uns klar darüber sein, was dies bedeutet: eine völlige Neuordnung großer und bedeutungsvoller Zweige unseres Wirtschaftslebens, die nicht ohne tiefe Einwirkung auf das gesamte Leben, das soziale, wirtschaftliche und politische, bleiben kann. Da es sehr wichtig ist, wollen wir lebenden Augen diese Wendung mit herbeiführen helfen, in dem vollen Bewußtsein, daß hier letzten Endes die am tiefsten greifenden und am weitesten reichenden Wirkungen des großen Krieges liegen. Wirkungen, hinter deren alle Verordnungen an Landesgrenzen, alle Verordnungen der

handelspolitischen Konstellation, oder was sonst als mehr oder minder augenfälliger Endeffekt des Weltkrieges sich ergeben mag, weit zurücktreten werden. Daß niemand beim Beginn dieses Reakts voraussetzt, gehört mit zu den menschlichen Unzulänglichkeiten, die gegenüber allem, was der Krieg in seiner Gesamtheit und in seinen Einzelheiten gebracht hat, in so überraschendem Umfange offenbar geworden sind.

Der große Umformer Krieg wird zweifellos in der Richtung nachwirken, die Abg. Doormann hier umschreibt. Daß er den Dingen so offen ins Auge sieht und sie ohne weiteres ausdrückt, ist ein Vorzug, den wir nicht dem Gegner allein lassen sollen, sondern dessen wir uns — in anderen Streitfragen — auch selbst nicht zu schämen brauchen. Man kann ruhig der Wahrheit die Ehre geben.

Deutsche Gefangene vor einem englischen Kriegsgericht. Drei deutsche Kriegsgefangene, die am 30. April vor einem Kriegsgericht standen, weil sie den Versuch gemacht hatten, aus dem Konzentrationslager Douglas auf der Insel Man zu entkommen, wurden, wie Londoner Blätter melden, zu je sechs Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

# Schlesien und Posen.

## Brot und Paß im Riesengebirge.

Einen Artikel des „B. a. b. N.“, der sich mit diesen Fragen befaßt, und der namentlich für Pilgertouristen nach dem Riesengebirge bestimmt ist, entnehmen wir folgendes:

„Wie steht es mit der Brotversorgung des Touristen? Was die Nachbarkreise betrifft, so besteht bisher keine Freizugigkeit der Brotkarte, allein es sind Bestrebungen im Gange, die diese Freizugigkeit zu erreichen suchen, und es steht zu hoffen, daß sie von Erfolg gekrönt sein werden. Aber wie steht es mit den Großstädten? Diese sind garnicht einmal Freunde der Freizugigkeit der Brotkarte, soweit die Ausflugsgegenden in ihrem Umkreise in Betracht kommen, so daß anzunehmen ist, daß sich auch bei dem Versuch, den Austausch der Brotkarten mit anderen ferner gelegenen Ausflugsgegenden zu erreichen, Schwierigkeiten ergeben werden. Diefeligen, die einen oder mehrere Tage im Gebirge übernachteten oder gar wochenlang in einem Orte Wohnung nehmen, werden auf Grund der ihnen angedruckten Tages- bzw. Wochenbrotkarten ihr Brot erhalten, aber alle diejenigen, die das Gebirge nur auf einen Tag besuchen ohne zu übernachten, werden kaum Brot bekommen können. Es ist bisher nicht möglich gewesen, durchzuführen, daß die Sonntagsbrotkarte für die Erlangung von Brot als Ausweis dient, und auch auf anderem Wege wird sich eine Brotkarte kaum erwerben lassen. Man kann daher den Besuchern des Riesengebirges nicht dringend genug raten, sich vor dem Besuch erst einmal Rechenschaft darüber zu geben, auf welche Zeit sie ihren Ausflug berechnen wollen und sich, wenn sie in dieser Beziehung Zweifel hegen, gleich von vornherein ein tüchtiges Stück Brot in den Rucksack stecken, denn nur so allen Tageszeiten warmes Essen zu genießen, wird schon der Kosten wegen nicht ledernamens Sache sein.“

Mindestens ebenso dringend empfehlen wir der Beachtung für alle Touristen und Sommerfräule, daß augenblicklich für die Ueberbreitung der Grenze zwischen Deutschland und Oesterreich verhängte Paßvorschriften bestehen. Der Umstand, daß sich die Grenze längs des Hauptteils unseres Gebirges hinzieht, hat bekanntlich zur Folge, daß man bei einer selbst kurzen Wanderung die Grenze mehrmals überschreiten muß. Auch liegen die Gasthäuser halb deutsch, halb polnisch an der Grenze. Nun verlangt die deutsche Verordnung vom 6. September 1914, daß man sich beim Ueberstreifen der Grenze ausweisen hat durch einen vollständig, mit der Photographie und der Namensunterschrift des Paßinhabers versehenen Paß. In Oesterreich sind Paßkarte und andere Legitimationsausweise zulässig, dagegen ist am 13. April im Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins vom maßgebenden Stellvertreter Generalkommando mitgeteilt worden, daß es nicht in der Lage sei, für den Touristenverkehr im Riesengebirge Paßkarten einzuführen zu lassen. Man kann also den Touristen und Sommerfräule nur raten, sich mit einem vorchriftsmäßigem Paße zu versehen, (Der unieres Wissens 6 Mark kostet. Neb d. Volkswacht.) sonst könnten sie leicht in die unangenehmste Lage kommen.

Grünberg, 11. Mai. Die Tat einer Kranken. Am Leiche des Jugendheims „Luisental“ wurde am Sonnabend eine Frauentele gefunden. Die Frau war offenbar in selbstmörderischer Absicht ins Wasser gegangen. Wie festgestellt wurde, steht dieser Selbstmord mit einem Knabenmorde in Verbindung. Es wurde in der Leiche die verstorbenen Martha Genschel erkannt, Mutter eines achtfährigen Knaben. Auf der Suche nach dem Knaben drangen Sonntag Polizeibeamte und Nachbarkräfte in die Wohnung der Frau G. ein. In einer Stube lag in einer Alufache die Leiche des Knaben, die mehrere schwere Kopfverletzungen aufwies. Neben der Leiche lag ein Hammer, mit dem der Knabe erschlagen wurde. Nach den Ermittlungen hat die Frau Genschel schon am Sonnabend mittag versucht, ihren Jungen zu erhängen oder zu erdroffeln. Die Anabentele hatte noch eine Schnur um den Hals. Als der Frau dies nicht gelungen ist, hat sie den armen Jungen durch mehrere wuchtige Hammerschläge auf den Kopf erschlagen. Dann hat die Frau die Wohnung verlassen, verschlossen und den Tot im Wasser gesucht. Es ist anzunehmen, daß die Mutter die Tat im Zustande der Verzweiflung ausgeführt, da sie unheilbar leidend war. Es kann wohl auch die Furcht vor Strafe die Ursache gewesen sein, da die Unfälle der Beihilfe bei einem Einbruchsdiebstahl beschlagnahmt worden war.

Schneidemühl, 12. Mai. Beim Rettungswerk umgekommen. In Analdorf im Kreise Deutsch-Krone sind am Montag durch die Unvorsichtigkeit eines Diensthingens die Gehäute dreier Besizer niedergebrannt. Bei den Rettungsarbeiten kamen drei andere Besizer zu Tode, als das Strohdach eines Hauses heruntersank; sie wurden als total verlohnte Leichen hervorgezogen. Die Frau eines anderen Besizers erlitt schwere Brandwunden.

Glogau, 12. Mai. Leichenlandung. In der Nähe der Flußmündung ist die Leiche eines Knaben gefischt und von dort beschlagnahmt worden. Wie festgestellt worden ist, handelt es sich um den 17 Jahre alten Kurt Dossig der am 2. d. Mts. in der Nähe der Barlauer Schiffswerft aus einem Kahn in die Oder gestürzt und ertrunken ist.

Etzlegau, 12. Mai. Zwei brave Genossen sind nicht mehr. Nun beginnt der grausame Krieg, der schon soviel Opfer gefordert hat, auch in unserer Arbeiterkaste Buben zu reifen. Aus Feindesland kommt die Kunde, daß Genosse Paul Suhr aus Wersdorf, der beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36 stand, am 29. April den Helmbat für das Vaterland gestorben ist. Genosse Paul Suhr war ein treues Mitglied unserer Partei, Vorkämpfer des Arbeiter-Turverbundes Groß-Posen und Umgegend, Hilfskämpfer der freiwilligen Gemeinde und Mitglied des Arbeiter-Kadefahrerbundes „Solidarität“ sowie des Steinarbeiterverbandes. Die Parteidemokratie verliert in ihm einen tapferen, unermüdbaren Kämpfer für die gute Sache der Menschheit. Genosse Suhr fand im blühenden Alter von 25 Jahren

Tat zu gleicher Zeit, am 26. April, fand den Helmbat vor Verbund Genosse Paul Winkler aus Herzogswaldau, Kreis Pauer. Er war Gefreiter der Reserve beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 154. Genosse Winkler war ebenfalls ein treues Mitglied unserer Partei und seiner Gewerkschaft, des Steinarbeiterverbandes, bei dem er als Hilfskämpfer fungierte. Er war gleichfalls einer von denen, die immer auf dem Posten waren. Um keinen Verlust trauert eine Witwe und ein Töchterchen. Wir können das Andenken unserer teuren Gefallenen am besten ehren, wenn wir in ihrem Sinne weiterkämpfen für eine schöne, sonnige Menschheitszukunft.

Reichenbach, 12. Mai. Der alte Fahrplan. Ein unangenehmer Reinsfall erlebten kürzlich, wie die „Reichenbacher Zeitung“ meldet, eine größere Anzahl Schüler einer Breslauer Volksschule, die sich das Entgehen für die zum Ziel ihres Schulausfluges anstehenden hatten. Nach herrlicher Wanderung langten sie abends in Reichenbach an und von hier aus sollte die Heimfahrt mit dem letzten Zuge geschehen. Aber ach, der alte Fahrplan! Lehrer und Schüler hatten auf einen alten, jetzt ungültigen Fahrplan gebaut, der noch den Zug zwischen 10 und 11 Uhr abends auf der Strecke Reichenbach—Schweidnitsch aufwies. Matos stand die große Ausflugsleiter auf dem Bahnh. Doch hier bewährte sich wieder einmal der deutsche Eisenbahner. Er schaffte Rat. Den Schülern wurden von der Bahn einige geheizte Waggons als Schlafräume zur Verfügung gestellt und in diesen konnten sie ihre bergmüden Beine ausruhen bis zum ersten Morgengraue, der ihnen den abgesehenen Anstich nach Breslau wieder zusammenführte. Unangenehm blieb der Vorfall für die Tische des leitenden Lehrers, der eine Unmenge Telegramme von Reichenbach nach Breslau geschickt abgab, um die geängstigten Eltern der Ausflugs über deren Ausbleiben zu beruhigen.

# Neueste Nachrichten.

## Die Haltung Italiens.

Rom, 12. Mai. Giolitti hat nach den Meldungen des sozialdemokratischen und dem Krieges abgeneigten Blattes „L'Avanti“ zu den Abgeordneten Bertolini und Falconi gesagt, es sei noch die Möglichkeit vorhanden, den Krieg zu verhindern. Andererseits bezeichnet die „Stampa“ die Situation als verzweifelter denn je infolge der weitgehenden Zugeständnisse Oesterreich-Ungarns.

Im allgemeinen läßt die Sprache der italienischen Presse erkennen, daß die Spannung unter den Politikern und in der Bevölkerung aufs höchste gestiegen ist. Die kriegsbegeisterten Blätter loben zum Teil in blinder Mut. „Popolo d'Italia“ ruft sogar: „Nieder mit dem Parlament“ und will die neutralistischen Abgeordneten vor ein Kriegsgericht gebracht und der Reihe nach niedergebrosen wissen. Die Sozialdemokraten haben vorgestern in Rom auf ihrem außerordentlichen Parteitage beschlossen, jedes Ministerium zu unterstützen, das dem Lande den Frieden erhalten will.

## Die Wadon-Granalle in Liverpool.

London, 11. Mai. „Daily News“ melden aus Liverpool: Am 10. Mai haben die Ausschreitungen gegen die Deutschen einen größeren Umfang angenommen, auch war der Charakter gewalttätiger als am Tage vorher. In verschiedenen Stadtteilen kamen solche vor. Roheitsvergehen sind häufig; an einigen Orten holte die Menge die Möbel aus den Häusern, verbrannte sie auf der Straße und tanzte um den Scheiterhaufen. Am ganzen wurden etwa fünfzig Läden geplündert. Außer den früheren 60 Verhaftungen wurden noch weitere vorgenommen. Am Nachmittag gestaltete sich die Lage so ernst, daß die Behörden alle Schänken um 6 Uhr schlossen.

## Parlamentsverhandlungen in England

London, 11. Mai. (Unterhaus.) Lord Charles Beresford fragte: kann der Premierminister weitere Einzelheiten über den Verlust der „Lusitania“ abgeben, mit welcher Schnelligkeit sie fuhr, ob sie über Old Head of Kinsale fahren wollte oder nicht? Ob Old Head of Kinsale regelmäßig beim Ein- und Auslaufen von Schiffen passiert wird, ob ein Patrouillenschiff stationiert ist, welches das nächste Patrouillenschiff war? Ferner, ob der Premierminister dem Hause versichern könne, daß alle solche Punkte, an denen ein- und ausgehende Schiffe vorbeizukommen pflegen, jetzt entsprechend überwacht werden, ob die Admiralität die Warnungen, die den nordamerikanischen Passagieren vor der Abfahrt zugegangen sind, erhalten habe? — Mac Master fragte, welche Maßregeln zum Schutze der Lusitania angeht der in den Verhandlungen erschienenen Warnungen der deutschen Botschaft getroffen worden seien. — Goustan fragte Churchill, ob er vor dem 7. Mai gewußt habe, daß deutsche U-Boote seit einiger Zeit an der Südküste von England, im Georgskanal und in der Irischen See tätig seien, ob er gewußt habe, daß tags zuvor die beiden großen Liverpooler Dampfer „Centurion“ und „Comitate“ in diesen Gewässern versenkt worden waren, ob er gewußt habe, daß die Lusitania am 7. Mai eintreffen sollte, und daß die Admiralität früher Torpedobootzerstörer und andere Schiffe ausgesandt habe, um Schiffe, die Pferde aus Amerika für die Regierung gebracht haben, an der Südküste von Irland zu empfangen und sicher zu geleiten, und welche Maßnahmen die Admiralität getroffen habe, um die „Lusitania“ zu schützen und nach Liverpool zu geleiten.

## Karl Lamprecht gestorben.

Einer unserer größten Geschichtsschreiber, der bekannte Historiker an der Universität Leipzig, Professor Karl Lamprecht, ist am Dienstag im Alter von 60 Jahren gestorben. Seine bedeutendsten Werke sind „Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter“ und seine „Deutsche Geschichte“.

## Die Aufständischen in Indien.

Swades, 11. Mai. Neutermelbung aus Simla vom 10. Mai: In Lahore findet ein Prozeß statt gegen 25 Personen wegen einer aufrührerischen Verschwörung gegen die Regierung, deren Anführer ein aus Amerika zurückgekehrter Jnder ist. Die Anführer haben besonders im Punjab agitiert, in den verunglückten Provinzen, in Agra und in Mub. Es kam zu Mordbereiten und zu Morden. Die Polizei fand Bomben und bedachte die Pläne der Verschwörer auf.

## Aus der Geschäftswelt.

### Waiskreime.

Sei kein Tor,  
Ohne Chlor  
Kommt Du zum Ziel,  
Stammst Du Perikl.







Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. Mai.

Die Frau als Erzhmann.

Es ist nicht das erste Mal, daß in Kriegszeiten die Frauen, die zu Hause bleiben, die Männerarbeit nach Möglichkeit ver-

In Gastwirtschaften wird man auch dort, wo Frauen bisher verpönt waren, von Kellnerinnen bedient, auf dem Aussch-

Zahlreiche Betriebe im Bäder- und Seilhergerwerb werden von Frauen geführt, aber noch viel mehr und viel stärker

Wenig spürt bei diesem Eifer der Eigenwitz die ausschlag-

In Prebendzeiten pflegte das Angebot zur regelmäßigen

Table with 5 columns: Juli, August, September, Oktober, November. Values: 98,08; 206,02; 148,16; 189,65; 187,50.

Der Andrang ist zwar nicht mehr so hoch wie im August, so er ziemlich früh in die Höhe geschneit ist, aber er ist mit

Diese nachteilige Wirkung ist nicht zu bestreiten, wenn sie auch bei manchen Gruppen von Arbeiterinnen wegen des

Aus aller Welt.

Folgen schwere Karbidexplosion.

Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet aus Essen-Nord: Im Karbidwerk „Bogelgang“ bei Steele fand eine heftige Karbid-

Grubenunglück.

Im Delsnik im Erzgebirge sind beim Auffuchen eines Brandherdes in der tiefsten Sohle des

Ein Riesenbrand.

In Frederikstad (Norwegen) brach Montag nachmittag auf einem Zimmerplatz Feuer aus, durch das drei

Ein schwer ausführbares Gebot.

Eins der 10 in den deutschen Eisenbahnen angehängten Kriegsgebote, so schreibt die „B. a. M.“ lautet: „Genieße viel Zucker in den Speisen! Der Zucker

Die gegenwärtige Ausdehnung der Frauenarbeit ist aber eine Ausnahmeerscheinung, die nur für die Dauer

Vom Roten Kreuz.

Im Anschluß an den Preussischen Landesverein vom Roten Kreuz an dessen Provinzialverein für Schlesi-

Er verfolgt den Zweck, zu Kriegszeiten den Kriegsan-

In Friedenszeiten wird der Verein seine Kriegsaufgaben

Die Tätigkeit des Vereins erstreckt sich auf den Stadtkreis

In den engeren Vorstand sind gewählt worden: als Vor-

Die Satzungen des neuen Vereins bedürfen noch der Be-

Kriegswunder überall.

In einer Korrespondenz aus Moskau über die dortige

Wunderhaftig äußerte sich dem Korrespondenten gegenüber wie

Ein Kapitel zum Heulen.

Unter dieser Überschrift erzählt das „Stuttg. Neue Tagblatt“

Zur Verhaftung der Genossin Luxemburg. Der Vor-

Da begann der Krieg und der Export hörte auf. Nun hätte man doch wohl natürlicherweise ein schreckliches Sinken der

Die Spekulation spielt selbstverständlich auch in der Holzfrage

Die deutschen Kriegsmünder können sich beruhigen, sie

Sommerurlaub für Angestellte.

Die Vereinigung Breslauer Handlungsgehilfen-Verbände

Die ersten Kriegsmonate haben einen großen Teil der An-

Es ist in den Kreisen der Angestellten üblichen Krankheiten,

Nicht umsonst scheint heute der wichtigste Grund zu sein,

Trotzdem bei dem herrschenden Angelegenheitsmangel in man-

Wegen Fleischmangel heute geschlossen!

Man schreibt uns: Viele Fleischläden konnten am Dien-

Krieg und Parteifaktionen. In der „Mainzer Volks-

Karl Lamprecht schwer erkrankt. Der berühmte Geschichts-

Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe wurde der Bergmann

Das geheimnisvolle Häuschen. In den „Münch. N. N.“ berichtet

Eisenbahnunglück in China. „Morning Post“ meldet aus



